Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 52

Artikel: Winke zur Berufswahl

Autor: Moosberger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Winke zur Berufswahl.

(Bortrag von Herrn Lehrer Moosberger in Münchweisen an der Berjammlung des Gewerbe- und Handwertervereins Murgifial.)

In gewerblichen Kreisen beflagt man unter ben Hebels

ständen, die den Rückgang des Handwerks verschuldet haben, in hohem Maße auch die Erscheinung, daß bei der Wahl des Berufes nicht mit der nötigen Einsicht zu Werke gesgangen werde. Billigkeit der Lehre, kurze Lehrzeit, baldiger materieller Gewinn werden in der Regel in erster, Neigung und Befähigung, die Gewähr einer tüchtigen Ausbildung, erst in zweiter Linie, ja oft selbst gar nicht berücklichtigt Die Frage: Was willt du werden? ist für die herauwachsende Jugend eins eigentliche Lebenöfrage und sie verdleit es dasher gewiß, daß wir ihr einige Aufmerksamkeit schenken.

Werfen wir einen, wenn auch nur flüchtigen Bl cf in bas Alltagsgetriebe, so können wir die Beobachtung machen, daß ungezählte Tausende von Menschen nicht an richtiger Stelle sich bestäden, d. h. nicht den richtigen Beruf gewährt haben. Wie viele sigen im Rate und wissen keinen Rat, wie viele sind Geistliche und haben feinen Geist, wie viele Lehrer sind keine Erzieher, wie viele Regenten wissen sich sieher nicht zu beherrschen, wie vielen handwerkern sehlt die tüchtige hand, wie viele Bauern aber, Schneider, Fabrifarbeiter 2c wären Gelehtte geworden, hätte man die in ihnen

schlummernden Kräfte nicht brach liegen lassen. So kommt es dann, daß gar viele Berufsleute — und das sind wir ja Alle — neidisch nach Stand und Glück der Andern hinsüberschielen und in ihrer Wirksamkeit nie die rechte Befriedigung finden. Verfehlte Berufswahlen sind in der weitaus größten Zahl die Ursachen dieser tatsächlichen Erscheinungen!

Wenn wir uns nun anschiden, einige Winke für die Wahl eines Berufes hier zu geben, so möchten wir allen benen, die in dieser Frage ein Wort mitzusprechen haben, ganz besonders ans Herz legen, daß sie bei ihren Kindern, Böglingen und Mündeln die Berufswahl ja nicht zu früh troffen. Was vom lieben Vieh allgemein anerkannt ist, daß man nämlich ein Rind oder ein Füllen lieber zu spät als zu früh an die Deichselnehme, das gilt doch gewiß in viel höherem Maße von unsernKindern, lieber zu spät als zu früh, wenn doch ein Fehler gemacht werden soll. Wohl gibt es Kinder, welche früh schon zeigen, wohin ihre Neigungen und Fähigkeiten zielen, aber es gibt auch viele andere, die ihre Sigenart erst später offenbaren, ähnlich wie die Blumen des Feldes sich auch ungleich schoell entwickeln.

We viele eitle Eftern gibt es, die in ihrem 10= und 12jährigen Buben schon diesen oder jenen Meister oder gar Glehrten entdecken wollen, wenn er die Bildchen im Buche mit Farben anstreichen, und das Einmaleins auch rückwärts kann. "Sile mit Weile" gilt auch hier, denn es brechen oft in reiferen Jugendjihren ganz ungeahnte Kräfte hervor, die alle früheren Berechnungen über Bord werfen. Man stoße daher die Jugend nicht allzufrüh in eine Richtung und Bahn hinein, von ber man bann wieber umkelfren muß, weil fie nicht die wahre und richtige ift. Hier haben die Eltern eine große Berantwortung, benn von biefer Enticheibung fann bas Lebensglück ihres Sohnes abhangen.

Es ift baher vor Allem notwendig, die fraglichen Jungen genau zu beobachten und immer beffer zu durchschauen und namentlich sich zu merken, zu welchen Gegenständen und zu welchen Beschäftigungen fie ftets wieber gurudfehren. Berstohlen sollte man fie beobachten können, benn da geben fie fich am natürlichsten. Wenn man fich mitunter auch etwa bei anbern ein Bischen erfundigen murbe, fo fonnte bies ber richtigen Wahl bes Berufes nur bienlich fein.

Gin weiterer Wint gilt benjenigen, bie ihren eigenen Beruf unterschäten und furzweg erklaren: "mein Rind muß etwas anderes werden als ich!" Wohl ift es mahr, daß es um manchen Beruf und speziell auch um bas Sandwert nicht überall rofig fteht. Bon ber Gewerbefreiheit, welche bie hemmenben Schranten ber Bewerbstätigfeit befeitigte, erwartete man ein Aufblühen bes Kleingewerbes. Doch es famen die Borteile mehr der Großinduftrie zu gute und bas handwerk ging noch mehr gurud. Dem Sandwerk fehlen vielfach die Mittel, um fich die erforderlichen Maschinen und Wertzeuge anzuschaffen, die basselbe tonturrengfähig machen tonnten. Seute liefern bie Fabriten eine Unmaffe gewerblicher Grzeugniffe in die Bagare, Bertaufsmagazine und Sallen aller Art, um einen Preis, um ben ber gute Sandwerker nicht liefern tann, foll er nicht ruinirt werden, und fo läuft bann die Rundsame in die Lotale, die billig liefern, aber bafür auch schlecht.

Aber tropbem gibt es auch heute noch Ronfumenten, welche gute, folide Arbeit zu ichaten wiffen und fo ift benn bie Prophezeihung vom ganglichen Zerfall bes Sandwerkes boch allzu peffimiftisch. Gine Reihe von Gewerben find bis heute vom Großbetrieb noch unberührt geblieben, wieder andere haben eine nur gang geringe Umgestaltung erfahren. So wird heute ber Schufter, ber zwei Befellen halt, bie Urbeitsteilung praktizieren wie ber Großindustrielle. Er wird nach Maßgabe der Tüchtigkeit dem einen gröbere, dem anberen feinere, bem einen Flick-, bem andern Reuarbeit übertragen. Ferner ift es möglich, burch ben fogenannten Spezialitätenbetrieb immer - wie bas Sandwert auch heiße noch eine Erifteng zu finden; macht diefer Bauarbeit, fo macht jener Schultische, macht biefer Gartenmöbel, so macht jener Raffenschränte, ift biefer Bumpenfabritant, fo arbeitet jener an einem eleftrotechnischen Apparate 2c. und verdient er fcblieglich nichts babei, fo ift nicht ber Niebergang bes Sandwerkes überhaupt, auch nicht immer bas fousumirende Bublifum, sondern fehr oft die Torheit der Sandwerker felbst ichuld, die einander die Arbeitelohne herunterhungen, gerade wie f. 3. die Weinbauern umgekehrt einander, als gute Nachbarn, den Breis einer Rebenparzelle unvernünftig hinaufichraubten.

Alfo über bem eigenen Sandwert einfach ben Stab gu brechen, ware unklug und es könnte sich ein solches Bor= geben unter Umständen bitter rächen. hier foll nicht bas Borurteil, fondern der gefunde Menschenverftand und die flare Bernunft ben Ausschlag geben.

Aber ebenso verkehrt ware es, wenn ein Junge unbedingt in die Fußstapfen feines Baters eintreten mußte.

Das mag vielleicht für einsame, vom öffentlichen Bertehr ganz abgeschnittene und gänzlich isolirte Gegenden das Natur= gemäße fein, fonft aber geht bas nicht mehr an. Wohl mag es vorteilhaft ericheinen, wenn ber Sohn bas Beichäft bes Baters übernehmen, beffen Bertzeuge benuten, beffen Rundfame an fich ziehen und ben Bater zum Lehrmeifter haben tann, ob er aber für ben Beruf tauge, bas ift bie wichtigere Frage. Freilich gibt es Fälle, wo es angezeigt ift, daß Sohne ben väterlichen Beruf erlernen, aber außere Rücksichten und Gewohnheiten durfen nicht ausschlaggebend fein. Schon manchen jungen Menschen hat man an die väterliche Werkstätte gebannt in ber Beglaubigung, "ber Appetit fomme mit dem Gffen", b. h. die Berufafreudigkeit tomme ichon, wenn er febe, daß ihm nichts anderes bevor= stehe, allein fie tam nicht und ber, ber am richtigen Boften ein Meister a priore geworden ware, er blieb ein elender Stümper.

Gin vielfacher Fehler, ber bei ber Berufsmahl gemacht wird, ift ber, bag lediglich nur auf schnellen, materiellen Bewinn und Berdienft geschaut wird. Wohl gibt es arme, finderreiche Familien, wo ber hausvater gezwungen ift, fich nach möglichst balbiger Mithulfe im Erwerb umzusehen, ba muffen wir vernünftige Rudficht nehmen. Dagegen gibt es fehr viele Eltern und Rinder, bei benen das Bedürfnis bes ichnellen Berdienens nicht absolute Notwendiakeit ift, und boch geht das Sinnen und Trachten des Baters ober der Mutter einzig dahin, wo der Junge icon von der erften Stunde an, nach einem Monat ober Bierteljahr Lohn befommen fonnte. Webe bann, wenn nachher die Uebezeugung fommt, daß man gu etwas Unberem beftimmt gewesen ware, bag man am un= richtigen Plate fei. Dann beginnt bas Seufzen und Rlagen gegen die Urheber, gegen die Gitern, eine Umtehr ift vielleicht nicht mehr möglich, fucz die Carriere ist verfehlt! Gin schlimmer Zug der Gegenwart, der gerade eine Folge dieses raschen Gelbverdienens ift, liegt auch barin, bag fo viele Minderjährige ben Eltern felbständig entgegentreten, ihnen bas Roftgeld zahlen, immer weniger nachfragen und natur= lich, sobalb fie eine eigene "Brütiche" anschaffen können, auch einen eigenen hausstand gründen. Die Schuppen werben ihnen freilich balb von den Augen fallen, aber ba gibts tein Retiriren mehr und die guten Eltern befommen ftatt ber erwarteten Mithülfe fehr balb eine Biege famt Inhalt. Möge man daher, wo fich Belegenheit bietet, jungere Leute, die den Gindruck machen, baß fie nur die langere Lehrzeit icheuen und fliehen, weil fie eben tein Gelb bringt, mit aller Energie auf die unausbleiblichen schlimmen Folgen folch furzsichtiger Sandlungsweise aufmertsam machen und ihnen zu Gemüte führen, daß ein augenblicklicher Gewinn nicht für ein ver= scherztes Lebensglud entschädige.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Schweizerische Delegierte zur Chicagoer Weltaus: itellung. Bon Bern begeben fich bemnachft bie Berren Detar Blom, Direttor bes Gewerbemufeums, und Fabrifant Sans Roofd üt als schweizerische Delegierte jum Besuch ber Weltausftellung nach Chicago. In St. Gallen hatten fich Kantonerat, Regierung, Industrie- und Gewerbeverein dafür verwendet, daß herr Museumsdirektor Bild in gleicher Gigen= schaft nach Chicago reife und der Bundegrat hatte diefe Bahl fehr begrugt. Das Raufmannifche Direktorium in St. Ballen aber, in beffen Beamtung herr Wild fteht, fonnte fich in seiner Mehrheit nicht entschließen, ihm für drei Monate Ur= laub zu geben, von welcher Zeit übrigens noch ein Monat Ferien abgehen wurde. "Es fei nicht möglich, das Museum so lange ohne oberste Leitung zu lassen." In den oftschweis-zerischen Industries und Gewerbekreisen hat dieser Beschluß des Raufmännischen Direktoriums allgemeines Ropfschütteln verursacht; benn man weiß, daß herr Wild mit feiner be= tannten intenfiven Arbeitetraft bas burch biefe Reife all= fällig Berfäumte rasch und ohne Nachteil für bas Museum nachgeholt haben murbe und daß das Fernbleiben bes Berrn Bild von diefer Beltausftellung für Induftrie und Gewerbe ber Oftschweiz ein gang enormer Berluft ift; benn wir fennen feinen Zweiten, ber fo wie diefer alle Zweige beherricht, mit rafchem, flarem Blid bas Neue und Bute herausfindet und das Gesehene wieder so allgemein verständlich und anschaulich Undern mitzuteilen weiß. Es ift bringend zu munichen, bag bas Raufmännische Direktorium biese Angelegenheit in noch= malige Beratung giebe.